

ULRICH MOLITOR

\*\*\*

VON HEXEN  
UND UNHOLDEN



# Von Hexen und Unholden



Ein christlicher, nützlicher, und zu diesen  
unseren gefährlichen Zeiten notwendiger Bericht,  
aus Gottes Wort, geistlichen und weltlichen Rechten  
und auch sonst aus allerlei Historien gezogen.



Anfänglich vor 86 Jahren durch *Ulrich Molitor*  
von Konstanz, Doktor der Rechte, lateinisch in Form  
eines Gespräches verfaßt, und jetzt wiederum  
auf das treulichste verdeutscht und in  
bestimmte Dialoge abgeteilt.

Durch  
*Konrad Lautenbach*,  
Pfarrherr von Hunaweiler.  
Anno 1575.



## **Inhaltsverzeichnis**

Von Hexen und Unholden

An den christlichen Leser.

Vorrede

Bericht von den Hexen und Unholden

Inhalt dieses gegenwärtigen Berichts

1. Dialog

2. Dialog

3. Dialog

4. Dialog

5. Dialog

6. Dialog

7. Dialog

8. Dialog

9. Dialog

10. Dialog

11. Dialog

12. Dialog

Vermahnung an die Weiber

2. Teil

Wettermachen

Das wettermachende Mägdlein

Die durch List überführte Zauberin

Die zauberische Wettermacherin

Geschichten der Wettermacherinnen

Schaden

Der verurteilte ochsentötende Zauberer

Die herzfressende Zauberin  
Der durch Zauberei verursachte Aussatz  
Der bezauberte König  
Die durch eine Zauberin entführte Frau  
Der vom Alpdruck befreite Rechtsgelehrte  
Eine ähnliche Geschichte  
Die Hexe Jeanne Harville  
Die Aussagen der Zauberer  
Martin Luther über die Hexen  
Der bezauberte Priester  
Der von Zauberern übel Geplagte  
Die bezauberte Schwangere  
Das ausgestreute Pulver  
Untüchtig machen  
Der zum Ehestand untüchtig Gemachte  
Das Nestelknüpfen  
Gestaltverwandlungen  
Der in einen Esel verwandelte Bräutigam  
Die in Katzengestalt Schläge empfangende Zauberin  
Die in Katzengestalt verwundeten Hexen  
Der sich mit dem Teufel Verbindende  
Fahrten  
Der schnell Reisende  
Die schnell reisende Livländerin  
Die in einen Schlaf gefallene Zauberin  
Die zum Tanz fahrenden und den Bock ehrenden Hexen  
Der von einem Sturmwind Aufgehobene  
Der zur Hexenversammlung mitgeführte Mann  
Die Entzückte übel Geschlagene  
Das sechs ganze Stunden entzückte Weib  
Buhlschaften  
Das verwechselte, aber wieder erhaltene Kind  
Die vom Teufel verführte Jungfrau  
Der mit Roßäpfeln bezahlende Buhler  
Die die Hostie begehrende Zauberin

Die verführerische Zauberin

Vom Hexenkonvent

Der Wechselbalg

Weissagen

Der Unglück weissagende Kristall

Der in einer Stunde Nachricht bringende Zauberer

Der vom Zauberer betrogene Edelmann

Verbrechen der Zauberer

Die kindsfressende Zauberin

Die das Kind tötende Zauberin

Die an die vierzig Kinder ermordende Hebamme

Der giftmischende, gottlose Zauberer

Die Handklopfer beschmierenden Zauberer

Zu Autor und Buch

Zu dieser Ausgabe

## ***An den christlichen Leser.***

Es haben von der Zauberei  
Ihrer viel geschrieben mancherlei,  
Doch ist keiner unter allen,  
Der mir so wohl hätt' gefallen,

Als dieser Ulrich Molitor,  
Von Konstanz, der Rechten Doktor.  
Welcher in ein kleines Büchelein  
Den ganzen Spann gefasset ein,

Doch alles im Latein gestellt,  
Wie es den gelehrten Herrn gefällt.  
Weil jedoch nicht jedermann,  
Das Latein recht wohl verstehen kann,

Hab ich der Sachen nachgedacht,  
Und sein Büchlein nun zu Deutsch gemacht,  
Verhoff den Frommen insgemein,  
Wird meine Arbeit wohl gefällig sein.

Der Herr verleih uns seine Gnad',  
Daß uns des Teufels List nicht schad'.

Amen.  
Konrad Lautenbach.

## ***Vorrede.***

**D**EM ehrenwerten und wohlachtbarsten Herrn Johann Haubensack, Landrichter zu Markirchen und im Leberthal etc. Seinem gütigen Herrn wünscht Konrad Lautenbach, Pfarrer von Hunaweiler, Gnade und Frieden durch Jesus Christus, unseren Herrn, Amen.

**G**ROSSGÜNSTIGER Herr. Demnach sich eben in diesen Jahren viel und je länger, je mehr Unruhe mit den gottlosen Weibern (welche man Hexen und Unholde nennt) in unseren und gleichwohl auch in anderen Landen zuträgt und begibt und welche Plage, leider, nun schon viele Jahre währt, und noch kein Aufhören absehbar ist; Gott wolle sich über uns erbarmen. Weswegen bei gelehrten und ungelehrten Leuten allerhand Fragen aufgeworfen wurden, darum nun darüber auch etliche lateinische und deutsche Traktätlein von solchem Hexenwerk und Zauberei geschrieben und in Druck gegeben wurden, deren viele den gutherzigen Leser jedoch mehr verwirren und in Aberglauben führen, als auf richtige Wege ziehen und bringen. Nun ist aber, meines Bedenkens, keiner so kurz und richtig mit dieser Materie umgegangen als eben dieser Dr. Ulrich Molitor, welches mich auch veranlaßt hat, solche seine Meinung aus dem Latein in unsere deutsche Sprache zu übertragen. Insbesondere aber, weil diese Plage zu unseren Zeiten nicht weniger, ja heftiger als eben zu seinen, des Autors Zeiten, leider hin und wieder im Schwange geht. Und ich habe also solches, Euer Weisheit, als meinem mir günstigen geliebten Herrn, nicht ohne Ursache widmen wollen, mit der demütigen Bitte, solche kleine Arbeit mit christlichem Gemüt aufzunehmen. Und tue es hiermit, Euer Weisheit, dem Allmächtigen zu Gnaden und angenehmen Diensten befehlen.

Gegeben zu Hunawweiler,  
den 6. August im Jahre Christi 1575.

## ***Bericht von den Hexen und Unholden,***

**Z**U Ehren des durchlauchtigen und hochgeborenen Fürsten und Herrn, Herrn Sigismund, Erzherzog von Österreich, Steiermark, Kärnten etc.

Verfaßt von Ulrich Molitor von Konstanz, Doktor der Rechte, auch Leser in der Hohen Schule zu Pavy und Advokat in Rechtssachen.

**D**URCHLAUCHTIGER, hochgeborener Fürst, gnädigster Herr: Euer Fürstliche Gnaden seien meiner untertänigsten Dienste versichert. Nachdem die vergangenen Jahre eine besondere Plage mit den Hexen und Unholden oder Zauberinnen in Euer Fürstlichen Gnaden Ländereien entstanden ist und etliche Weiber, die dieser Ketzerei halber verdächtig gewesen und gefänglich eingezogen worden sind, die auch in peinlicher Frage viel bekannt haben, worüber Euer Fürstliche Gnaden Räte uneins waren, da einer dieses der andere ein anderes geschlossen, ist schließlich auch meiner bei Euer Fürstliche Gnaden gedacht worden. Und weil Euer Fürstliche Gnaden von Natur aus der Wahrheit begierig sind, ist mir durch derselben Euer Fürstliche Gnaden Räte befohlen worden, meine Gedanken von dieser Sache schriftlich niederzulegen.

Obwohl es nun sowohl mühselig als auch gefährlich ist, mühselig deshalb, da ich sonst mit anderen Geschäften beladen bin, gefährlich aber um der Mißgönner und Lästermäuler willen, die alles, was sie gleich nicht bessern, ja vor eitler Grobheit auch nicht verstehen können, dennoch tadeln und mit ihren giftigen Zungen verleumden und verlästern. Zudem, daß auch wohl vortreffliche Leute in dieser Materie nicht zweifelsfrei haben richten können: So erkenne ich mich doch schuldig, Euer Fürstlichen Gnaden

mit meinem Leib und geringem Verstand nach bestem Vermögen zu dienen, will mich auch keineswegs schonen, damit Euer Fürstlichen Gnaden nur willfahren werden möge. Unterwerfe darum diese meine Arbeit Euer Fürstlichen Gnaden und derselbigen hochverständigen Räte, und im besonderen dem hochgelehrten, vornehmen Herrn Konrad Stürtzel, Doktor beider Rechte, Euer Fürstlicher Gnaden Sekretär, und meinem alten Schulmeister.

Und weil die Gespräche bei den alten Rednern allgemein lustiger und lieblicher zu lesen sind, so habe ich auch diesen Bericht in der Form eines Gespräches zwischen zwei oder drei Personen darstellen wollen.

Weil ich den wohlweisen und vornehmen Herrn Konrad Schatz, dieser löblichen Stadt Konstanz Städtemeisters und Amtmann, seit vielen Jahren schon als einen verständigen und wohlberedten Mann kenne, der auch solcher Weiber Aussage und Bekenntnis sehr oft gehört hat, und mit welcher mich auch vielmals gute Gespräche gehalten habe, so habe ich es auch für gut angesehen, diesen Bericht nach der Form und Gestalt eines Gespräches zwischen Euer Fürstlichen Gnaden, demselbigen genannten Herrn Konrad und mir darzustellen. Will also mit Euer Fürstlichen Gnaden Gunst zur Sache schreiten und den ganzen Handel zum Eingang dieses Berichtes in etliche Fragestücke verfassen.

So empfangen denn, durchlauchtiger, hochgeborener Fürst und gnädigster Herr, das Gespräch dieses Traktats, welches ich Euer Fürstlichen Durchlaucht zu Ehren, zur Erheiterung der Gemüter und allen gutherzigen Christen zum Besten verfaßt, und bitte, Euer Fürstliche Gnaden wollen diese meine Arbeit in Gnaden erkennen und aufnehmen. Und wenn hierin etwas übersehen oder anders, als es sich gehört und der Wahrheit gemäß, gesetzt worden ist, dasselbige nicht eigener Vermessenheit, sondern meiner Unwissenheit zuzuschreiben. Tue mich hiermit in Euer Fürstliche Gnaden Schutz und Schirm untertäniglich befehlen. So lebe denn wohl. Seiest du ewig mit Glück gesegnet als eine Zierde des

Vaterlandes, von Gott und dem ganzen Volk geliebter,  
ehrenreicher Fürst.

Gegeben zu Konstanz,  
den 10. Tag des Januars. Anno Christi 1489.

Euer Fürstlichen Durchlaucht untertänigster Rat und Diener  
Ulrich Molitor von Konstanz,  
Doktor der Rechte.

## ***Inhalt dieses gegenwärtigen Berichts.***

1. Ob die Zauberinnen und Hexen mit des Teufels Beistand Hagel, Unwetter und Reif wirklich machen und das Land damit verderben können, [Dialog 1](#) und [9](#).
2. Ob die Hexen und Zauberinnen durch des Teufels Mitwirkung den Menschen und jungen Kindern Schaden zufügen, Krankheiten und Lahmheit zuschicken können, [Dialog 2](#) und [9](#).
3. Ob sie Mann und Weib zu ehelichen Werken untüchtig machen und ihnen ihre Mannheit und gebärende Kraft nehmen können, [Dialog 3](#) und [9](#).
4. Ob sie vermögen, der Menschen Angesicht zu verwandeln und ihnen eine andere Gestalt zu geben, [Dialog 4](#) und [10](#).
5. Ob die Zauberer und Hexen auf geschmierten Gabeln, Wölfen und anderen Tieren reiten, von einem Ort an den anderen zum Wohlleben und Tanz fahren, daselbst essen und trinken, einander kennen und allerlei Kurzweil treiben können, [Dialog 5](#) und [11](#).
6. Ob der Teufel mit denselbigen Unholden und Hexen in der Gestalt eines Mannes Buhlschaft pflegen könne, [Dialog 6](#) und [12](#).
7. Ob aus solcher Vermischung Kinder gezeugt werden können, [Dialog 7](#) und [12](#).
8. Ob die Zauberinnen und Wahrsagerinnen durch des Teufels Anweisung Heimlichkeiten wissen, der Fürsten

Ratschlüsse entdecken und künftige Dinge offenbaren können, [Dialog 8](#).

9. Ob man solche verfluchten, bösen Weiber, nach Einhaltung und Anwendung der Rechte, verbrennen oder auf andere Weise strafen dürfe, [Dialog 12](#).
-

## ***Von Hexen und Unholden.***

### **1. Dialog.**

**D**EN Anfang dieses Gespräches macht der durchlauchtige, hochgeborene Fürst und Herr, Herr Sigismund, Erzherzog von Österreich etc.

*Sigismund:* Lieber und getreuer Doktor Ulrich, weil wir einen besonderen geneigten Willen zu dir tragen, darum, daß du wohl um uns verdient bist, so haben wir auch eine besondere Lust, mit dir, vor anderen, über die gegenwärtigen Fragen zu reden.

*Ulrich:* Durchlauchtiger, hochgeborener Fürst, wiewohl es mich sehr freut, daß Euer Fürstliche Gnaden mich zu diesem Gespräch für tüchtig erkennen, so ist doch auch Konrad Schatz, unser Stadtemeister, ein verständiger, erfahrener Mann, und mein sehr guter Freund, vorhanden. Sofern es nun Euer Fürstlichen Gnaden nicht zuwider ist, wollen wir auch seine Meinung zuvor hören.

*Sigismund:* Ja, wir sind damit zufrieden, denn uns ist wohl bewußt, daß er eines hohen Verstandes und kurzweiligen Gespräches ist. Da wir uns denn der Hexen und Unholden halber unterreden wollen, so fällt zuerst die Frage vor: Ob die Hexen und Unholden auch Hagel, Donner und Regen in der Tat machen können.

*Konrad:* Wiewohl ich mich zu solchen wichtigen Sachen, die auch wohl den allergelehrtesten Leuten zu schaffen machen, zu ungeschickt befinde, und wie Sokrates zu sagen pflegt, das allein weiß, daß ich nichts weiß, will ich jedoch auf Euer Fürstliche Gnaden Begehren hin, ein wenig zu der Sache reden und Ursache geben, über den Handel weiter und besser nachzudenken.

*Sigismund:* Wohlan, so fange an.

*Konrad:* Es ist ein Sprichwort bei den Philosophen: „Es ist nicht alles fehl, was man gemeinhin sagt.“ Nun geht die allgemeine Rede, die Hexen sollen Donner und Hagel gemacht, der Frucht auf dem Feld und den Menschen damit großen Schaden getan haben. So bekennen sie auch in der peinlichen Frage selbst, und man weiß aus der täglichen Erfahrung, daß sie einander solche Künste gelehrt haben.

*Sigismund:* Es ist aber nicht immer auf das allgemeine Gerede zu gehen oder einem jeden Geschrei zu glauben. Denn es redet immer einer aus des anderen Mund. Wir lassen uns auch nicht sättigen an dem Bekenntnis, das sie in der Folter und strengen Marter tun, nachdem oft einer aus Furcht und Schmerzen in peinlicher Frage etwas bekennen muß, das er nie getan hat. Wir wollen aber gerne die Sachen, die man mit Augen nicht sehen kann, aus gutem Grund und gewissen Ursachen erkundigen und verstehen. Denn eine rechtschaffene Disputation beruht auf satten Zeugnissen und Beweisen.

*Ulrich:* Die Erfahrung ist wahrlich in Erörterung der Sache nicht zu verwerfen, denn die Erfahrung lehrt alle Dinge, wie steht in *Cap. Ubi periculum, de elect. lib. 6.* Daher ist das allgemeine Sprichwort: *Experto crede Ruperto*, das ist: „Glaube einem, der es erfahren hat.“

*Sigismund:* Daß die Hexen und Unholden hierin nichts vermögen, beweise ich daher: Denn wenn die Weiber solche Dinge könnten und zuwege zu bringen wüßten, so dürften Fürsten und Herren in Kriegsläufen ihre Lehensleute nicht aufmannen, oder Kriegsknechte annehmen, um den Feind damit zu überfallen, Land und Leute zu verderben, Städte und Dörfer zu verbrennen; sondern es wäre genug, daß man eine solche Zauberin beorderte, mit sicherem Geleit verwahrte und anstiftete, den Feind in seinem Land mit Donner, Hagel und Unwetter anzugreifen und zu schädigen. Wir sehen aber wohl, daß sie solches nicht vermögen, und wenn sie auch von Fürsten und Herren (davor Gott sei) angestellt und dazu gebraucht werden sollten, und sie es

auch für sich selbst gern tun wollten. Daraus ist dann zu schließen, daß sie solches nicht vermögen. Daneben, so lehrt uns auch unser christlicher Glaube, daß Gott allein die Sterne und Elemente nach seinem Gefallen regiere und des Himmels Lauf in eine bestimmte Ordnung fasse, wie auch Boëthius im Buch *De Consolatione* sagt:

*Perpetua mundum ratione gubernat,  
Stabilis manens dat cuncta moveri.*

Das ist:

Gott regiert die ganze Welt,  
Auf gewisse Weis' wie's ihm gefällt.  
Er bleibt allezeit beständig,  
Und macht andere Dinge wendig.

Wie sollten dann die Unholden durch des Teufels Hilfe und Beistand dem obersten Regenten, der allen Dingen eine bestimmte Ordnung vorschreibt, Eingriffe tun, des Himmels Lauf hindern und anderes ausrichten können?

*Konrad:* Es reden zwar Euer Fürstliche Durchlaucht nicht unrecht davon. Es ist aber gleichwohl auch zu erwägen, was im *7. Kapitel des 2. Buches Moses* steht, daß Moses vor Pharao, dem König in Ägypten, viele Zeichen und Wunder vollbracht hat, und die Zauberer eben dieselbigen Wunderwerke nachgetan haben. Denn sie haben durch ihre Zauberei das Wasser in Blut verwandelt und das Land voll mit Fröschen gemacht. Deswegen ist aus den Büchern des Alten Testaments zu beweisen, daß die Zauberer durch des Teufels Beistand das Wasser trübe machten, weil sie es in Blut verwandelt haben, und die Äcker und Felder mit Fröschen erfüllt haben. Desgleichen steht in dem *1. Kapitel des Buches Hiob*, daß der Teufel einen großen Wind von der Wüste her erweckt habe, welcher auf die vier Ecken des Hauses gestoßen und es auf Hiobs Kinder geworfen habe,

daß diese davon gestorben seien. Da hört man, daß der Teufel einen Wind erweckt und das Haus auf Hiobs Kinder geworfen habe. Es steht auch in genanntem Kapitel, daß der Teufel ein Unwetter gemacht habe. Denn der Text sagt: „Das Feuer fiel vom Himmel herab und verbrannte Schafe und Hirtenknaben.“ Zudem sagt auch Johannes in dem 7. Kapitel seiner Offenbarung: „Danach sah ich die vier Engel stehen auf den vier Ecken der Erde, die hielten die vier Winde der Erde, daß kein Wind über die Erde bliese, noch über das Meer, noch über einen einzigen Baum. Und sah einen anderen Engel aufsteigen vom Sonnenaufgang, der hatte das Siegel des lebendigen Gottes und schrie mit großer Stimme zu den vier Engeln, welchen gegeben ist, die Erde und das Meer zu beschädigen, und er sprach: Beschädigt die Erde nicht, noch das Meer, noch die Bäume, bis daß wir besiegelt haben die Knechte unseres Gottes an ihren Stirnen.“

*Sigismund:* Doktor Ulrich, wer sind dieselbigen vier Engel, welchen erlaubt wurde, die Erde zu beschädigen?

*Ulrich:* Es sind die Teufel.

*Sigismund:* Wird denn der Teufel auch ein Engel genannt?

*Ulrich:* Freilich wird der Teufel an demselbigen Ort, und anderswo oft, ein Engel genannt, weil er von Gott ausgesandt wird, wie die *Glossa ordinaria* daselbst erklärt.

*Sigismund:* Vielleicht hat Johannes solches im Geist gesehen und uns ein Bild seiner Offenbarung vorgestellt?

*Konrad:* Es bedarf keines Bildes, wenn ein Ding augenscheinlich ist, wie Euer Fürstliche Gnaden von den Zauberern Pharaos und aus der Geschichte Hiobs gehört haben. Weil man denn findet, daß diese Dinge geschehen sind, so mögen sich ohne Zweifel noch heutigen Tages dergleichen Sachen zutragen.

*Ulrich:* Von dieser Frage wollen wir (im folgenden Dialog) zum Ende noch weitläufiger handeln.

---

